



Bibliographische Daten

Titel: Eine Adoptivtochter Napoleon I.
Ersteller: Joseph Turquan
Signatur: Amb. 8. 1532

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

wie sehr Sie Ihren Gemahl lieben, seien Sie eifrig bemüht, ihm zu gefallen“*).

Der Kaiser, der im Gegentheil recht gut wußte, daß Stephanie ihren Gemahl nicht liebte, ja kaum ausstehen konnte, erfuhr bald, daß seine diplomatisch-liebenswürdigen Briefe nicht den geringsten Erfolg gehabt hatten. Nun verzichtete er auf weitere Briefe und beauftragte Herrn Massias, der bereits zu seiner vollsten Zufriedenheit verschiedene geheime Aufträge für den bayerischen und badischen Hof erledigt hatte, mit der Erbprinzessin zu verhandeln, ihre Vorurtheile zu überwinden und ihr „raison“ beizubringen. Herr Massias unterzog sich gewissenhaft dem ihm ertheilten Auftrage, allein er begegnete einem bedingungslosen: ich kann nicht**).

Der Kaiser hielt sich nicht für besiegt. Es war seiner Meinung nach durchaus nöthig, daß die beiden jungen Eheleute sich endlich miteinander einrichteten, nicht allein im Interesse der Politik, sondern auch im Interesse des wackeren Prinzen, dem der Kaiser zugethan war, im Interesse Stephanie's, welche offenbar energischere Rathschläge bedurfte als er sie ihr bisher ertheilt hatte.

Die Frankreich feindliche Parthei am badischen Hofe, geleitet von der Markgräfin, zuweilen wohl auch von dem Prinzen Ludwig, that währenddem das Erdenklichste, um

*) Correspondance de Napoléon XIII. 1.

***) Baron Massias: Napoléon jugé par lui-même: „Der Kaiser vertraute sie (Stephanie) meiner Sorgfalt und meiner Rechlichkeit an“.